

Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

Tu wat!



ILLUSTRATION: CAROLIN EITTEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Jedes Jahr, seit 34 Jahren, findet zwischen Weihnachten und Neujahr ein vom Chaos Computer Club organisiertes Treffen der Hacker, Nerd und Geek Community statt. Mit etwa 16 000 Teilnehmenden in diesem Jahr ist der „34C3“ das größte Hackertreffen in Europa, seine Themen sind Technologie, Gesellschaft und Utopien, und schon länger kommen keineswegs nur Computerfreaks dorthin. Es ist für uns ein Pflichttermin, auf den man sich schon Wochen und Monate freuen kann. Nach Berlin und Hamburg trifft man sich diesmal auf dem Leipziger Messegelände. Wie immer wird es bunt, wild, kreativ und nerdig. Es leuchtet, piept, summt und blinkt an jeder Ecke. Hier war ich zuletzt zur Buchmesse; das Gelände ist nicht wiederzuerkennen. In der Glashalle steht eine Rakete – die Fairydust –, sie ist auch immer dabei. In Halle 2 sind halbkugelförmige Dome aufgebaut, eine Parcoursstrecke – mit Begrenzungen aus Eimern und Regenrohren, die mit selbstkonstruierten Fahrzeugen befahren werden kann. Es gibt Hängemattenlandschaften, ein Kinder- und Jugendgelände mit Bällebad, jeder Menge Sofas, Bergen aus Lego und unendlich viel mehr. Komische Fahrzeuge begegnen einem überall, von der fahrenden Mate-Kiste bis zu zwei Meter hohen Gestellen, die entfernt an die ersten Hochfahrräder erinnern, aber viel verrückter und mit Propeller über dem Fahrer.

Das Kreativteam wächst jedes Jahr über sich hinaus, baut riesige Konstruktionen aus allen möglichen Dingen. Leuchtende Wände entstehen aus Ikea-Plastikkisten, im Kongresszentrum hängen unzählige Medusen von oben herab, in allen Farben und Materialien gestaltet und von bunten LED-Lampen angestrahlt, die ihre Farbigkeit ständig verändern. Es pulsiert, es wuselt und es ist schon am Tag vor dem eigentlichen Beginn des Kongresses richtig voll. Es ist ein Mitmach-Event, an dem über tausend ehrenamtliche Hel-



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt - digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

fer beteiligt sind, die von der IT über den gesundheitlichen Dienst bis hin zum T-Shirt-Verkauf alles leisten – sie heißen hier „Engel“, und ihre Koordination findet in einem Bereich statt, der passend „Himmel“ heißt. Die Engel arbeiten rund um die Uhr. Hier ist auch immer das Klassentreffen der Community, für Menschen, denen Technologie, die Zukunft und ethische Werte etwas bedeuten. Deshalb ist auch Seawatch hier zu finden und dekoriert ein großes Schild „Fluchtwege freihalten“ – kombiniert mit der stilisierten Familie, die man vom Refugee Welcome Logo kennt.

Bis spät in die Nacht gibt es mehrere Tage lang Vorträge, die sich auch mit den Folgen von Technologie beschäftigen. Hier werden seit Jahren, eigentlich schon seit Jahrzehnten, der Ausbau des Überwachungsstaates angeprangert, die vermeintlichen „guten Argumente“ dafür haarklein widerlegt und die Gefahren für eine demokratische Gesellschaft erklärt. Es geht viel um kritische Aspekte der digitalen Gesellschaft, von Fakenews über Malware, die kritische Infrastrukturen lähmt, bis hin zur Diskriminierung durch Algorithmen. Die Hackerethik ist Leitschnur. Private Daten sind zu schützen, öffentliche Daten sind zu nützen, heißt es darin, und dass Computer dem Verständnis der Welt dienen sollen. Das Motto dieses Jahr heißt „Tu wat“ – entlehnt aus Gründungszeiten des Chaos Computer

Clubs und erdacht von Wau Holland, einem seiner Gründer, als Abwandlung des „Tunix“-Spruchs aus Zeiten der „taz“-Gründung, die ebenfalls in den 80er Jahren stattfand. Tu wat ist ein Aufruf an uns alle, uns einzumischen, mitzumachen, Verantwortung zu übernehmen und nicht zuzuschauen, wie die Gesellschaft den Bach runtergeht und mit ihr menschliche Werte, die weit über den Schutz der Privatsphäre hinausgehen und auch Gerechtigkeit, Offenheit und Solidarität umfassen. Schon in den 80er Jahren war Tu wat ein Aufruf an die Computerfreaks, sich nicht aus gesellschaftlichen Fragen herauszuhalten und die Richtung technologischer Entwicklungen nicht nur Großkonzernen zu überlassen. Ihre Kompetenzen und ihre Stimme sollen sie im Sinne der Hackerethik einsetzen, nicht zur Erhöhung des Börsenwertes von Technologiefirmen. Seit damals hat sich die digitale Revolution beschleunigt. Viel mehr steht heute auf dem Spiel, noch viel wichtiger ist es geworden, dass wir alle, eben nicht nur Nerds und Hacker, uns auf diese ethischen Werte besinnen und einen gesellschaftlichen Diskurs führen über die Ausgestaltung der Zukunft durch Technologie. Wie wollen wir leben? Das müssen wir uns fragen, und vor allem müssen wir etwas dafür tun. Unserem Weihnachtswunsch von vergangener Woche wollen wir daher einen Neujahrswunsch für 2018 hinterherschicken: Tu wat!